

An den
Rat der Stadt Verl
Herrn Bürgermeister Esken
Paderborner Str. 5

33415 Verl

Interessengemeinschaft
www.100ha.de
i.A. Markus Buschmann
Voßweg 13
33415 Verl

Mail: info@100ha.de

Verl, 30.11.2016

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
bitte setzen Sie unseren folgenden Bürgerantrag auf die Tagesordnung der Ratssitzung für alle Ratsmitglieder am 13.12.2016.

Bürgerantrag gemäß § 24 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW)

Antrag:

Die Interessengemeinschaft 100ha.de beantragt, alle Planungen für ein interkommunales Industriegebiet in Verl (Sürenheide/Pausheide) einzustellen und ein solches interkommunales Industriegebiet in diesem Bereich im Rahmen des Regionalplanes nicht zu melden.

Begründung:

Bei der Bürgerversammlung am 05.10.2016 wurde vom BKR Aachen ein Gewerbeflächenkonzept 2030 für Verl vorgestellt. Im Kern handelt es sich dabei um eine aus dem Jahre 2008 stammende, doch seinerzeit aus guten Gründen verworfene Idee, in der Sürenheide ein neues interkommunales Industriegebiet einschließlich Autobahnzubringer in der Pausheide zu schaffen.

Wir von der Interessengemeinschaft 100ha.de sehen das Vorhaben eines neu geschaffenen interkommunalen Industriegebietes einschließlich Autobahnzubringer als äußerst kritisch an und erachten es als überflüssig. Zahlreiche gewichtige Argumente sprechen gegen ein solches Vorhaben.

Autobahnzubringer / Verkehr

Das Gutachten des BKR weist deutliche Raumwiderstände im Hinblick auf die Ausweisung von Gewerbegebieten im Planbereich Sürenheide/Pausheide auf.

Neben einer unnötigen Flächenversiegelung würde eine Autobahnausfahrt ohne Pufferwirkung einen erheblich ansteigenden Schwerlastverkehr (LKW) nach sich ziehen. Eine enorme zusätzliche Lärm- und Schadstoffbelastung trotz evtl. geplanter Lärmschutzwand würde die Gesundheit der angrenzenden Bürger beeinträchtigen. Der Ausbau bestehender Straßen wäre eine zusätzliche Konsequenz. Die Folge wäre eine weiter zunehmende Lärm- und Schadstoffbelastung auf der Spexarder und Bielefelder Straße. Bereits heute werden dort verkehrsbezogene Belastungsgrenzen zu den Stoßzeiten überschritten.

Wirtschaft

Als Rechtfertigung für jahrelange Bau- und Planungssünden müssen immer wieder Wirtschaftsförderung, Wachstum, Wohlstand und soziale Gerechtigkeit erhalten. An den Lasten kranken wir bis heute. Wirtschaftswachstum gelingt jedoch viel effektiver und gesünder, wenn Brachflächen früherer Industrie genutzt und an bestehen Standorten eine Nachverdichtung erfolgt.

Wohlstand, was ist das eigentlich wirklich? Ist Lebensqualität kein Wohlstand für Verl? Zählt hier nur der rein materielle Wert der Befürworter?

Ein gesunder Mix des Mittelstands macht gesunde Gewerbesteuererinnahmen aus. Ja, wir brauchen grundsätzlich Reserveflächen fürs Gewerbe bis 2030. Nach den Berechnungen des BKR fehlen in Verl bis 2030 etwa 10-15 Hektar.

Doch stellt sich die Frage: Braucht Verl wirklich ein neues interkommunales Industriegebiet?

Mit einer fortgesetzten Industrialisierung ohne Augenmaß würden wir nur die Fehler aus der Vergangenheit, verbunden mit dem Profit für nur Wenige zu Lasten von Natur und Gemeinschaft, wiederholen.

Dagegen zeichnet sich eine nachhaltige und geordnete landschaftsschonende Vorgehensweise durch eine Konzentration auf vorhandene Standorte aus, durch Schließung von Baulücken und Nutzung bereits ausgewiesener Flächen, die den Sürenheider und insgesamt den Verler Dorfcharakter bewahren.

Fläche

Bereits jetzt zeigt sich in Verl eine tiefgreifende Veränderung des Orts- und Landschaftsbildes, angefangen bei der Flächenvernichtung bis hin zur Zersiedelung mit hohem Landschaftsverbrauch. Da das geplante Gebiet direkt an das Naturschutzgebiet „Große Wiese“ grenzt, bietet es keine Pufferzone und würde den ländlichen Charakter der Landschaft mit biologischer Kleinlandwirtschaft zerstören.

Zwei Landwirte haben Wiesen, die an das geplante Industriegebiet angrenzen, als Erweiterung des Naturschutzgebietes „Große Wiese“ beantragt. Somit würde sich in der Folge das überplante Gebiet anteilig um die 300m-Pufferzone schmälern.

In anderen Gebieten, wie z.B. im Ruhrgebiet, aber auch hier an der Strangmühle an der Spexarder Straße oder auch aktuell am Menkebach in Verl bemüht man sich um Renaturierung. Es macht keinen Sinn, intakte bestehende Natur zu zerstören, um sie im Anschluss an anderer Stelle für Millionen wieder aufzubauen.

Hinzu kommt, dass sich die Stadt Verl zu einer nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung verpflichtet hat. Das Ziel einer nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung muss es sein, weiteren Flächenverbrauch im Land möglichst zu vermeiden, um landschaftlich sensible Gebiete zu schützen und die natürlichen Ressourcen zu schonen. Ein Hauptaugenmerk ist auf die Innenentwicklung und damit auf die Nachnutzung, Revitalisierung und Qualifizierung von bestehenden Flächen zu richten. Diesen Aspekt berücksichtigt der Planungsentwurf zu wenig. Hinzu kommt: Die Berufung auf ein veraltetes Umweltgutachten aus dem Jahr 2008/2009 ist weder sinnvoll noch akzeptabel.

Bürger

Verl kann keine Großstadt werden, wird gefühlt immer ein Dorf sein und bleiben. Verl sollte den Bürgerinnen und Bürgern einen attraktiven Arbeits-, Wohn- und Lebensraum mit grünem Charakter in unmittelbarer Nähe zu größeren Zentren bieten.

Die Online-Petition der Interessengemeinschaft 100ha.de wurde Ende Oktober für den Erhalt der schützenswerten Naturflächen und gegen das geplante Industriegebiet einberufen und erreichte aktuell über 888 Unterschriften, die dem Bürgermeister am 30.11.2016 übergeben wurden.

Weiterhin gibt es eine breite Klarheit der Grundeigentümer (über 90%) mit der beiliegenden Willenserklärung, die Flächen für das geplante interkommunale Industriegebiet nicht zu veräußern!

Für die Interessengemeinschaft 100ha.de

Michael Edenfeld

Stefanie Edenfeld

Michael Stickling

Markus Jacobfeuerborn

Markus Buschmann

Thomas Stickling